ringens, hat vor 10 Jahren sogar 3 Trappen für den Marquis von Anglesey nach England gebracht.

Die grosse Vogelliebhaberei und Vogelstellerei beschränkt sich aber nur auf den Thüringerwald und die zunächst gelegenen Orte. Je mehr nördlich man vom Thüringerwalde kommt, desto mehr verschwindet die Vogelpassion, bis, in der Nähe des Harzes, wieder die Canarienvogelzucht, aber als Erwerbszweig, beginnt, welche in Worbis, Andreasberg und Duderstadt ihren Höhepunkt erreicht. In Duderstadt werden jährlich für 6000 Thlr. Canarienvögel gezogen und die Duderstädter Vogelhändler gehen nach Paris, London und selbst nach Amerika und bringen „Ausländer" mit zurück. Einer davon, Franz Maris, hat schon 150 Papageien von London mitgebracht. In Thüringen haben wir keine „grossen" Vogelhändler mehr; das weltberühmte Geschäft von Thieme in Waltershausen ist eingegangen. Thieme machte vor 40 Jahren grosse Geschäfte in gelernten Dompfaffen nach England, Nord- und Südamerika und brachte von dort her Papageien mit. Der grosse Humboldt hat sogar, in einem Brasilianer Urwalde, den Thieme, Papageien fangend, angetroffen.

Schlotheim bei Mühlhausen, in Thüringen, den 26. Juni 1855.

L. Lungershausen.

Der Weg der nordamerikanischen Vögel nach Europa.

Von

Heinrich Gätke.

Auf welchem Wege gelangen die, unseren Erdtheil besuchenden, amerikanischen Vogelarten zu uns? — Diese Frage ist wiederholt schriftlich und mündlich aufgeworfen, ohne dass meines Wissens eine ergründende Untersuchung derselben stattgefunden hätte. Auch mich hat diese Frage lange und anhaltend beschäftigt, und ich will mitzutheilen versuchen, was die Ergebnisse meiner Prüfungen derselben. Durch meine vereinsamte Lage auf Helgoland werden mir alle derartigen Untersuchungen jedoch ausserordentlich erschwert; jeder Ideenaustausch, ausser dem von hier aus so langwierigen schriftlichen, ist mir gänzlich abgeschnitten, und von literarischem Materiale, so wie von conservirten Vögeln, steht mir nur soviel zu Gebote, als ich selbst zu sammeln vermochte.

Meine Beobachtungen haben mich zu der Ueberzeugung geführt, dass die in Europa vorkommenden, ausschliesslich amerikanischen Vögel, das atlantische Meer überfliegen; anders mag es mit solchen

sein, die ausser Nordamerika auch das östliche Asien bewohnen, deren Weg dürfte allerdings eine Landreise sein; aber die Zahl dieser letzteren ist ja vergleichsweise eine äussert geringe, hier auf Helgoland giebt es nur ein solches Beispiel, nämlich *Cinclus Pallasii.* Ein sehr schlagender Beweis für obige Annahme scheint mir darin ausgesprochen, dass bei Weitem die grössere Zahl solcher Vögelarten in England — Irland — erlegt wurde; vergleicht man die Vögel England's mit denen Deutschland's, so ergiebt sich, dass ausser einer gemeinsamen Beimischung von südlichen und nördlichen, die ungewöhnlichen Vögel England's in amerikanischen, die Deutschland's in asiatischen bestehen.

Helgoland scheint in glücklicher Mitte zu liegen, hier treffen die östlichen Vögel Sibirien's, z. B. *Turdus ruficollis, Anthus cervinus, Regulus modestus* — von welchem ich augenblicklich sechs Stück in meiner Sammlung stehen habe — *Sylvia (Salicaria) caligata, Emberiza aureola?, rustica, pusilla* — letzteren habe ich 10 — 12 Mal hier erhalten und besitze gegenwärtig 5 Exemplare — *Pyrrhula rosea, Charadrius pyrrhothorax, Anas dispar* und andere weniger nennenswerthe, mit den westlichen Amerika's zusammen; die Grönland's stehen in hier erlegten Stücken, in meiner Sammlung neben denen Nordafrika's und Arabien's. 6 von den amerikanischen Arten, welche ich hier erhalten, sind meiner Ueberzeugung nach über England hierher gelangt, zumal ein Paar derselben: *Tringa rufescens* und *Anas perspicillata* dort schon mehrfach erlegt wurden; die 4 anderen Arten: *Turdus (Orpheus* Swainson) *rufus* und *lividus*, sowie *Anthus pennsylvanicus* und *Charadrius virginicus* sind jedoch neu für Europa, und habe ich wohl hiermit die Ehre diese 4 neuen Bürger bei uns einzuführen. Eine gleiche Ehre wird mir wiederum in einem der nächsten Hefte dieses Journales zu Theil werden, für welches ich die Beschreibung eines für Europa neuen *Lanius*, so wie einer für uns ebenfalls neuen *Sylvia (Ficedula)* einschicken werde, beide Vögel habe ich hier im verflossenen Herbste erhalten.

Doch nach dieser kurzen Abschweifung, die man mir aber bestimmt nicht übel nehmen wird, zurück zu dem eigentlichen Zwecke dieser Zeilen. Es wirft sich zunächst die Frage auf: ist es möglich, dass ein Vogel die weite Strecke des atlantischen Meeres durchfliege, ohne zu ruhen? — Ich bin überzeugt und werde zu beweisen suchen, dass diess ganz gut möglich sei; habe aber ausserdem noch die Erfahrung gemacht, dass Landvögel im Falle des Ermattens, sehr gut auf dem, eben etwas bewegten, Meere ausruhen und darauf unbehindert ihre Reise fortsetzen können, wovon jedoch weiter unten.

Die Breite des atlantischen Meeres zwischen Neufoundland und Irland ist ungefähr 400 Meilen; welche Zeit würde ein Vogel gebrauchen diese Strecke zu durchfliegen? — Die Messungen der Schnelligkeit des Vogelfluges, welche mir zu Gebote stehen, sind von der Feldtaube — *Columba livia* — entlehnt und befinden sich in Yarrell's British Birds II. p. 294—296. Unter mehreren dort mitgetheilten Beobachtungen ist folgende, in Hinsicht der Schnelligkeit des Fluges die überraschendste:

„Eine Gesellschaft Taubenliebhaber in Gent setzt jährlich einen Preis für die beste Brieftaube — Carrier Pigeon — aus. Im Jahre 1833 fand dieses Preisfliegen am 24. Juni Statt. Man liess in Rouen 24 Tauben fliegen, welche von Gent dahin gesandt waren; die Entfernung in gerader Linie ist 150 englische Meilen — ungefähr 37 deutsche. Die Tauben wurden 5 Minuten vor 10 Uhr am Vormittag in Rouen aufgeworfen; die erste, welche in Gent eintraf, hatte die Strecke in $1^1/_2$ Stunde zurückgelegt; 16 kamen in $2^1/_2$ Stunden an, 3 im Laufe des Tages und 4 gingen verloren."

Die langsameren 16 Tauben durchflogen, dem Obigen nach, 15 deutsche Meilen in 1 Stunde, die schnellste aber fast 25 Meilen in so kurzer Zeit. Nimmt man das günstigste Resultat, 25 Meilen für die Stunde, als Maass der Schnelligkeit des Vogelfluges an, so bleibt man bestimmt noch hinter der wirklichen Schnelligkeit zurück, da jenes Maass ein gezähmter Vogel geliefert, der unbezweifelt in der Vollkommenheit des Gebrauches seiner Flugwerkzeuge noch weit hinter einem wild aufgewachsenen, in Freiheit lebenden zurückbleibt.

Mit einer Schnelligkeit von 25 Meilen in der Stunde würden 16 Stunden erforderlich sein, die 400 Meilen von Neufoundland bis Irland zu durchfliegen; es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass ein gesunder, gut genährter, überhaupt gut fliegender Vogel fähig sei, einen 16stündigen Flug auszuhalten. Schwalben und Segler sind in den langen Sommertagen wohl vollkommen so lange im Fluge; allerdings ruhen sie kurze Momente, ihr niedriger, von vielen Wendungen begleiteter Flug ist aber bedeutend anstrengender, wie der in ungeheurer Höhe geradeaus gehende eines auf dem Zuge begriffenen Vogels.

Das kleine zarte rothsternige Blaukehlchen — *Sylvia coerulecula* — liefert einen weiteren fast eben so klar ausgesprochenen Beweis für die Schnelle und Ausdauer des Vogelfluges. Es überwintert in Egypten, lebt aber den Sommer im hohen Norden Europas und Asiens. Nachdem es im Frühjahr Egypten verlassen, ist der erste Punkt, wo man es alljährlich, und unter günstigen Wetterverhältnissen in grosser

Zahl wieder antrifft, Helgoland; in allen zwischen diesen beiden Punkten liegenden Ländern ist es eine grosse Seltenheit. Diese Erfahrungen beweisen, dass dies Blaukehlchen seine Frühlingsreise zurücklege, ohne während derselben zu ruhen; da es während der Nacht wandert, so liegt die Zeit, welche es zu dieser Reise verwendet, zwischen dem Nachmittage des einen, und dem Morgen des nächsten Tages, umfasst also einen Zeitraum von 12 – 15 Stunden. Die Entfernung von Egypten bis Helgoland ist ohngefähr 50 Meilen geringer, wie die zwischen New Foundland und Irland, somit ergiebt diese Reise des Blaukehlchens fast ganz dieselbe Schnelligkeit des Fluges, wie die, welche die Feldtaube geliefert, und bewiese ebenfalls, dass es gar keiner aussergewöhnlichen Unterstützung bedürfe, um einen gesunden überhaupt gut fliegenden Vogel vom nächsten Punkte Amerika's nach Irland hinüber zu führen.

Wenngleich ich glaube, die Möglichkeit der Sache vollkommen nachgewiesen zu haben, so scheint mir doch der schlagendste Beweis, dass die in Europa vorgekommenen nordamerikanischen Vögel das atlantische Meer überflogen haben, immer darin zu bestehen, dass fast alle solche Besucher Europa's in England erlegt worden sind. Yarrell führt bis zum Jahre 1845 über 40 solcher Beispiele auf, unter diesen sind *Tringa rufescens* und *Scolopax grisea* jede 6 Mal, *Cuculus cinerosus* und *Mergus cucullatus* 4 Mal, *Hirundo purpurea*, *Columba migratoria* und manche andere 3 und 2 Mal vorgekommen. Wie ganz vereinzelte, oft kaum mit Sicherheit nachzuweisende Beispiele vom Vorkommen amerikanischer Vögel bietet dagegen Deutschland und Frankreich.

Manche solcher Vögel, welche der Zufall, Sturm, oder andere uns unerforschliche Ursachen, zu einer so regelwidrigen Reise veranlassen, mögen wohl ermatten und umkommen; aber glaube man ja nicht, dass alle, deren Kräfte im Ueberfliegen des Meeres erschöpft werden, ehe sie die Küste erreichen, verloren sind. Ich habe hier wiederholt die Erfahrung gemacht, dass Vögel, wie z. B. Drosseln, Ammern und Finken auf dem Wasser ausruhen und darauf sehr gut weiter fliegen können. Das erste derartige Beispiel lieferte mir eine Singdrossel. Ich befand mich im Boote, wenigstens ½ Meile von Helgoland, und erblickte in einiger Entfernung auf dem Meere einen kleinen Vogel schwimmend, der mir so wie den Bootsleuten völlig unbekannt erschien; wir näherten uns behutsam, sehr begierig diese Seltenheit zu erlegen, erkannten aber noch zur rechten Zeit, dass wir eine Singdrossel vor uns hatten! Das nächste Gefühl war Mitleid, die offenbar ermattete, sich in so kläglicher Lage befindende „arme Drossel" wollten wir „retten", wie gross war aber unser Erstaunen bei Annäherung des Bootes die Drossel auf,

und Helgoland ganz kräftig zufliegen zu sehen! sie erreichte wohlbehalten den Felsen Ein andermal war es ein Schneeammer, der unter gleichen Umständen gerettet werden sollte; dieser Vogel musste sehr ermattet sein, denn er befand sich wohl kaum über 500 Schritt vom Felsen auf dem Meere schwimmend. Bei dem Nahen des Bootes flog er ebenfalls auf, setzte sich jedoch, nachdem er 30 bis 40 Schritte geflogen, wieder aufs Wasser; wir näherten uns nochmals, er flog wieder auf, jedoch mit nicht besserem Erfolge wie das erste Mal; wir machten einen dritten Versuch, der aber ebenfalls zu weiter nichts führte, als den Vogel 30 bis 40 Schritte weiter zu scheuchen; hiernach gaben wir es auf, einem so eigensinnigen Gesellen unsere Hülfe aufzudringen, zumal wir nicht den geringsten Zweifel hegten, dass er auch ohne solche nach einiger Ruhe das Land erreichen würde. Den dritten Fall, welchen ich noch aufführen will, lieferte ein Bergfink — *Fringilla montifringilla* —, dieser schwamm, oder vielmehr trieb wohl $^3/_4$ Meilen östlich von Helgoland auf dem Meere, bei Annäherung des Bootes flog er auf, zu einer ziemlichen Höhe, wie es die Vögel thun, wenn sie weiter ziehen wollen, und flog in südlicher Richtung davon so weit das Auge zu folgen vermochte, ohne von Helgoland Notiz zu nehmen.

Ich habe im Obigen *Anthus pennsylvanicus* für Europa neu genannt; ich habe dies gethan, weil ich der Meinung bin, dass sein Recht als europäischer Vogel in der That noch nicht genügend nachgewiesen ist; selbst nicht, wenn man auch mit Hollböll annehmen wollte: sein in den Vögeln Grönlands angeführter Pieper gehöre zur gegenwärtigen Art — was mir jedoch durch das, was dort gesagt worden, keinesweges ausgemacht erscheint — da man in den Naturwissenschaften doch füglich die Grenzen von Erdtheilen und Ländern nach natürlichen, nicht aber nach politischen Bestimmungen feststellt.

Ich habe ferner von *Sylvia coerulecula* gesagt: sie käme im Frühjahr, zwischen Egypten und Helgoland in keinem Lande vor, dies schliesst natürlich einzelne Abweichungen von der Regel aus — leider widerspricht dies einer so bedeutenden Stimme, wie der J. F. Naumann's, welcher in den Nachträgen seines einzig dastehenden Werkes sagt: nach von der Mühle werde dieser Vogel in beiden Zugperioden in Griechenland häufig angetroffen. V. d. Mühle sagt aber Seite 74 seiner Vögel Griechenlands von dieser Art nur: „Auf dem Herbstzuge einzeln in Baumwollenfeldern." Wenn auch kein positiver Beweis, so soll dies doch zu gleicher Zeit auch wohl sagen, dass v. d. M. dies Blaukehlchen im Frühjahr nirgend wo in Griechenland angetroffen habe.

Helgoland, im April 1855.